

NR. 122 BASEL, UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK, MSCR. B IV 26

Homiliar

St. Gallen, um 900

114 Bll. + 2 Vor- und 1 Nachsatzbl., 28,5 × 23 cm, Schriftspiegel 20,5 × 19 cm, zweispaltig zu 26–27 Zeilen. Zumeist Quaternionen: A + B, 1⁶⁻¹ (fol. 1–5), 2⁸ (fol. 6–13) – 8⁸ (fol. 54–61), 9⁸⁻¹ (fol. 62–68), 10⁸ (fol. 69–76) – 11⁸ (fol. 77–84), 12⁶ (fol. 85–90), 13⁸ (fol. 91–98) – 15⁸ (fol. 107–114), C, karolingische Minuskel von mehreren Schreibern. Titel und Lektionsdaten in Rustica und Uncialis mit Minium. Zu den hohen Festtagen Initialen in Minium, sonst größere Majuskeln ebenso. Federzeichnungen in brauner bis schwarzer Tinte, teilweise lavierend.

Einband und Provenienz: Ältere Holzdeckel blank, im Rücken braunes Leder, Schließen verloren (repariert von W. Bitz, Basel 1950). Vorsatzbl. Br ist eine Urkunde, Basel 1439 III 13. Nach dem Eintrag auf Vorsatzbl. Bv stammt die Hs. aus der Kartause von Basel und ist ein Geschenk des Magisters Petrus de la Trilline, später Bischof von Lodève (1430–1441) bei Montpellier, der Teilnehmer am Konzil von Basel war. Er schenkte die Hs. zusammen mit Mscr. B III 2, ebenso st.gallisch, 9. Jh. (vgl. Hoffmann, S. 371), der Kartause. 1590 im Besitz der Basler Universitätsbibliothek.

Inhalt: 47 Homilien, von denen 30 aus dem Homiliar des Paulus Diaconus (720/30 – um 799) stammen (vgl. Nr. 51 f.), die übrigen sind aus Passionalien erweitert (Textnachweis bei Meyer/Burckhardt). Die Homilien beginnen mit Vig. nat. Dni. und enden mit Dom. II. p. Pent., Proprium de tempore und Proprium de sanctis sind gemischt.

Schmuck: fol. 1r In vigilia natalis Dni. Omelia venerabilis Bedae (schwarze Majuskeln). Nativitatem Dni. et Salvatoris (Minium-Minuskeln), 4r In natal. Dni. nri. Ihu. Xpi. Sermo beati Isidori epi. (Minium-Majuskeln). Natalis Dni. dies, 4v Unde sup. sermo b. Leonis papae. S(alvator nr. dilectissimi) (wie 4r), 6r Bild der Geburt Christi: große

sarkophagähnliche Steinkrippe mit dem darauf liegenden Wickelkind, links davon der Thron Marias, die sitzend zu Häupten des Kindes mit der Linken akklamiert, die Rechte verhüllt vor der Brust hält, rechts vor der Krippe der Thron Josephs, auf dem er fast frontal sitzt, gekleidet in Tunika und Chlamys, mit der Rechten das Kind berührend, die Linke akklamiert, Ochs und Esel schauen zum Kind, vor und hinter der Krippe je zwei Hirten mit Stäben, der rechts stehende Hirte vor der Krippe (körperlich etwas verzogen) führt seine rechte Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger vor sein im Profil wiedergegebenes Gesicht, darüber eine dünne Wolkenbank mit den Halbfiguren von sieben Engeln (Zeichnung teilweise lavierend mit dem Pinsel gehöhlt); 6v Titelseite mit Initiale I(n nomine scae. Trinitatis in hoc volumine continentur omeliae et sermones scorum. patrum a nativitate Dni. usque in octavam Pentecostes), ganzseitig, Schaft getrept und mit Vierpässen besetzt, In primis in nativitate Dni. nostri Ihu. Xpi., 7r Omelia beati Gregorii papae. Q(uia largiente), doppelbändig, in den Bogen lineare geometrisch-vegetabile Füllung, als Binnenmotiv eine Flechtbandranke, die Cauda nach unten gefiedert, 47v Dom. I. in Quadragesima, 54v Die dom. de Passione dni., 57r Dominica indulgentiae, 60r In caena Dni., 62v In parasceve, 66v–68r (Hom. III. in parasceve) (P)ostea quam Dns. Ihs. peractis omnibus, 68v Bild der Frauen am Grabe (szenische Kombination nach Io 19, 41 f. und Mt 28, 1–7): in der sechseckigen Gartenmauer rechts das offene Tor, im Garten der offene Sarkophag mit den als Knäuel und Stoffende (in schwacher Ausführung) zu sehenden Leichentuch. Der weggesprengte Deckel, auf dem der Engel sitzt, liegt links oben außerhalb der Mauer. Dort stehen die beiden Marien und wenden sich zum Engel um, der sie anspricht. Sie tragen Salbgefäße und wollen in den Garten zum Sarkophag gehen. Sträucher und Pflanzen in Form von Palmetten wachsen dort außen an der Mauer, unten davor liegen drei Wächter mit Schilden und Lanzen, zu Boden gestürzt, der rechte rücklings, vom Glanz des Aufer-

standenen geblendet, 69r *Dominica sca. Paschae lectio sci. evang. sec. Marcum. I(n illo tempore)*, Hohlmajuskel in Minium. *Omelia beati Gregorii papae. M(ultis vobis lectionibus)*, ein Arm und Schaft getrepp, unten Herzblätter an Fäden, oben als Binnenmotiv Dolde, Sporangien und Herzblatt an Fäden, 84v *Dominica in octava Paschae*, 97r *Dominica quarta (post octavam Paschae)*, 101r-111r *In nomine Dni. incipit relatio de inventione sce. crucis*, 111r *In oct. Pent.*, 112v-114v *Dominica secunda post Pentecosten*.

Die einfachen Initialen haben innerhalb der St. Galler Hss. dieser Zeit eine möglicherweise durch eine Vorlage aus der ersten Hälfte des 9. Jh. bedingte Sonderstellung, was etwa an den Sporangien ablesbar wird. Die Zeichnungen sind keine Gelegenheitsprodukte, sondern exakt passend in den Text eingebettet. Entsprechend dem Textverlust sind vermutlich Darstellungen von Himmelfahrt und Pfingsten zu ergänzen. Vor allem die Geburt Christi fol. 6r mit ihrer malerischen Modellierung passt stilistisch, wie schon Boeckler durch die Gegenüberstellungen von Abbildungen andeutete, zu den Hemisphären sowie den Figuren von Bootes bis Leo (p. 480–483) in Sang. 250 (Nr. 120). Eine Entstehung der Hs. unter Abt-Bischof Salomo III. (890–920) im letzten Jahrzehnt des 9. oder zu Beginn des 10. Jh. liegt daher nahe. Kahsnitz betont zurecht die ikonographische Seltenheit der Zeichnungen und ihre Nähe zu einem spätantiken Vorbild. Die sitzenden Gestalten von Maria und Joseph bei der Geburt haben ihre Vorbilder etwa im Elfenbeinbuchdeckel des Mailänder Domschatzes (Mailand, um 400). Das Zusammenziehen von Geburt und Verkündigung an die Hirten weist andererseits auf das vom Meister des *Registrum Gregorii* um 980 auf fol. 13r im *Codex Egberti* (Trier, Stadtbibliothek, Ms. 24) komponierte Weihnachtbild, aber auch auf das Weihnachtbild im Vat. Barb. lat. 711 (Nr. 146) voraus. Das Osterbild wird durch das Zusammenziehen von Elementen aus dem Mt- und Io-Ev. zu einer besonderen Seltenheit. Wieder ist man an Bilder der Schule von Reims erinnert, die etwa im Evan-

geliar von Saint-Aure (Paris, Arsenal, lat. 1171) die Evangelisten im ummauerten Hain zeigt (vgl. auch die Zeichnungen in Ms. B. 113, Düsseldorf, Universitäts- und Landesbibliothek). Gegenüber diesen westfränkischen und mittelrheinischen (?) spätkarolingischen Werken fand der Zeichner des Basler Homiliars ohne Zweifel zum eigenen Stil. Vgl. Nr. 113.

Lit.: RAHN, *Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz*, S. 795. – GEORG SWARZENSKI, *Die Salzburger Malerei*, Leipzig 1913, S. 35, Anm. 2. – MERTON, S. 62 f., Taf. LIII–LIV. – OTTO HOMBURGER, in: *Kat. Kunst des frühen Mittelalters*, Bern 1949, Nr. 73. – BOECKLER, *St. Galler Fragmente*, S. 41, 43, Abb. 8. – GUSTAV MEYER, MAX BURCKHARDT, *Die mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Basel. Beschreibendes Verzeichnis. Abteilung B. Theologische Pergamenthandschriften. Erster Band, Signaturen B I I – B VIII IO*, Basel 1960, S. 395–399. – FLORENTINE MÜTHERICH, in: *Kat. Suevia Sacra. Frühe Kunst in Schwaben*, Augsburg 1973, Nr. 157. – HOFFMANN, *Buchkunst*, S. 371 f. – KAHSNITZ, in: *Otto der Große II*, Nr. IV. 28, S. 224–226, Abb. S. 225.

NR. 123 BAMBERG, STAATSBIBLIOTHEK,
MSC. BIBL. 44 (A.I.14)
Psalterium quadrupartitum Salomos III.
St. Gallen, 909

168 Bll., 39,5 × 31 cm, Schriftspiegel 31,5 × 26 cm, zumeist vierspaltig zu 40 Zeilen. *Quaternionen* außer: 1¹⁰ (fol. 1–10) und 20⁸⁻² (fol. 163–168), signiert von I–XIII und XVI. Karolingische Minuskel bzw. Rustica, von mehreren Schreibern. *Psalmtituli* in Rustica mit Minium. Zum Hieronymusbrief 2r, *Psalterprolog* 9r, *Widmungsgedicht* 10v und zu den Anfängen der *Dekadensalmen* I, II bis 101 je vier Initialen in Minium. Zusätze nach Hoffmann (Bamberger Hss.) st.gallich, nordwestdeutsch und vielleicht bambergisch.

Einband und Provenienz: Leder mit figürlichen Blindstempeln, Bamberger Dombibliothek